



MORE THAN HONEY

IMPRESSIONUM

HERAUSGEBER

achaos Bildung & Information
KINOKULTUR IN DER SCHULE
Untere Steingrubenstrasse 19
4500 Solothurn
Tel. & Fax 032 623 57 07
kinokultur@achaos.ch
www.achaos.ch

DAS DOSSIER WURDE ERARBEITET VON

achaos Bildung & Information
KINOKULTUR IN DER SCHULE
Redaktion:
Ruth Köppl, Heinz Urben

Unterrichtsmaterial zu vielen weiteren Filmen kann auf der Webseite www.achaos.ch unter «Kinokultur in der Schule Downloads» kostenlos heruntergeladen werden.

Regie Markus Imhoof
Buch Markus Imhoof, Kerstin Hoppenhaus
Kamera Jörg Jeshel, Attila Boa
Montage Anne Fabini
Ton Dieter Meyer, Nils Kirchhoff, Bernhard Maisch
Music Peter Scherrer
Original Version Deutsch, Farbe, 92 Min.
Genre Dokumentarfilm
Kinostart Oktober 2012
Produktion Thelma Film AG; Ormenis Film AG Zürich in Koproduktion mit SF; zero one film GmbH, Berlin; Allegro Film Productions GmbH, Wien
Verleih Frenetic Films AG, Bachstrasse 9, CH-8038 Zürich,
Tel. +41 44 488 44 00,
Fax +41 44 488 44 11,
prog@frenetic.ch, www.frenetic.ch



Markus Imhoof
Geboren 1941 in Winterthur. Studium der Germanistik, Kunstgeschichte und Geschichte in Zürich. Assistenz bei Leopold Lindtberg am Schauspielhaus Zürich. Filmsschule an der

Kunstgewerbeschule Zürich unter anderem bei Kurt Früh. Gastdozent an Filmschulen in Berlin, Mailand und Zürich. Opern- und Schauspielinszenierungen in Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz. Seit 1969 unabhängiger Regisseur. 1981 Academy Award-Nomination «Best Foreign Language Film» für «Das Boot ist voll». Lebt in Berlin und Aathal (CH)

Filmography

1967 Happy Birthday / 1968 Rondo / 1969 Ormenis 199+69 / 1972 Volksmund (oder man ist, was man iss) (Dokumentarfilme) / 1974 Fluchtgefahr / 1977 Tauwetter / Degel / 1979 Isewixer / 1980 Das Boot ist voll (Spielfilme) / 1982 Via Scarlatti 20 (Dokumentarfilm) / 1986 Die Reise / 1990 Der Berg (Spielfilme) / 1991 Les petites illusions (Dokumentarfilm) / 1996 Flammen im Paradies (Spielfilm) / 2012 More Than Honey (Dokumentarfilm)

Millionen und Abermillionen Bienen sind in den letzten Jahren einfach verschwunden, ganze Völker auf einen Schlag gestorben. Über die Gründe gibt es diverse Spekulationen. Doch eines ist klar: Wenn die Bienen weiter sterben, wird sich das auch drastisch auf die Menschen auswirken. Denn mehr als ein Drittel unserer Nahrungsproduktion ist abhängig von der Bestäubung durch Bienen.

Der Physiker Albert Einstein soll einmal gesagt haben: «Wenn die Bienen aussterben, sterben vier Jahre später auch die Menschen aus.» MORE THAN HONEY geht auf die Suche nach den Ursachen für das grassierende Bienensterben. Im Mittelpunkt steht dabei jedoch ihr Leben, ihre Artenvielfalt, ihre Schwarmintelligenz – und wie eng ihr Leben und Sterben mit unserem verknüpft ist.

DIDAKTISCHE HINWEISE

Das Unterrichtsmaterial zum Film ist als **Fundus zur Auswahl** gedacht.

Für eine kurze Auseinandersetzung im Unterricht können die **Fragen und Aufgaben zur Vor- und Nachbereitung des Kinobesuchs** oder eine Auswahl davon besprochen, abgegeben und nach der Visionierung in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit thematisiert und diskutiert werden.

Im Kapitel **Aufgaben und Fragen zu thematischen Aspekten des Films** werden einzelne inhaltliche und formale Themen vertieft behandelt.

Die Materialien sind **fächerübergreifend** sowie **handlungs- und situationsorientiert** konzipiert. Sie eignen sich für thematische Auseinandersetzungen in der **Mittelstufe, Sekundarstufe 1 und 2** sowie in den **Berufsschulen**.

AUFGABEN UND FRAGEN ZUR VORBEREITUNG DES KINOBESUCHS

1) Im Film «More Than Honey» geht es um Bienen.

- Sucht in eurer Bibliothek und im Internet Informationen zu Bienen und tragt sie in der Klasse zusammen oder macht Gruppen und bereitet zu verschiedenen Aspekten wie Lebensweise, Biologie, Bestäubung Bienenzucht u.a. Kurzvorträge vor.

2) Gestaltet eine Stellwand mit all euren Informationen zu Bienen und stellt sie in eurer Schule auf.

3) Der Film «More Than Honey» geht der Frage nach, warum seit einigen Jahren immer mehr Bienen sterben.

- Recherchiert im Internet, welche Gründe und Ursachen für das Bienensterben genannt werden und tragt eure Ergebnisse in der Klasse zusammen.

4) Der Titel des Films ist «More Than Honey» (also «Mehr als Honig»)

- Diskutiert: Was könnte dieser Titel bedeuten und was könnte mit «Mehr» gemeint sein?

AUFGABEN FÜR DEN KINOBESUCH

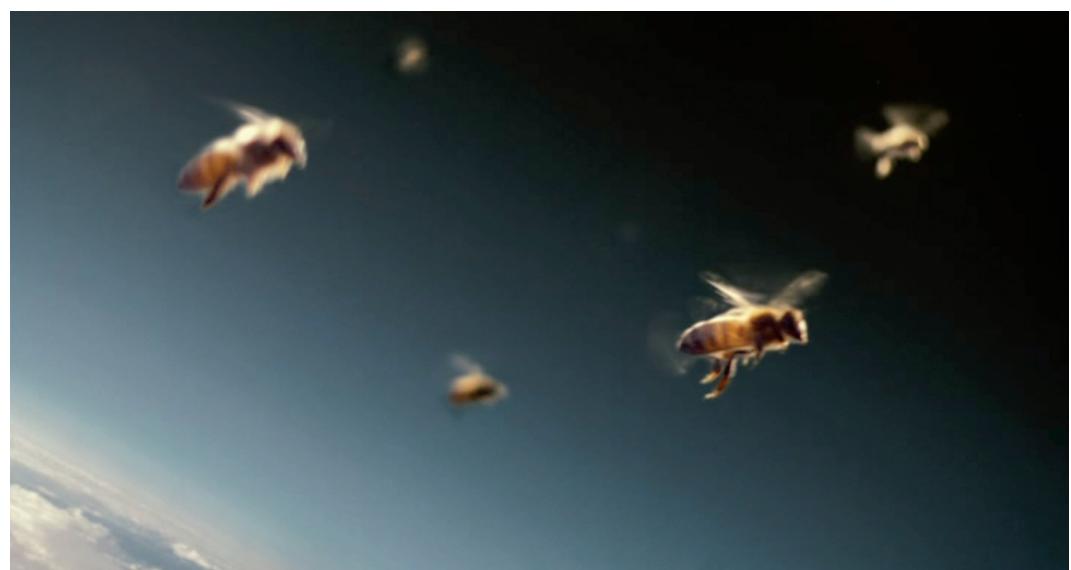
Nehmt Papier und Schreibzeug mit und macht euch während dem Film Notizen zu folgenden Fragen:

1) Was erfährst du Neues über Bienen im Film?

2) Welche Fragen wirft der Film auf?

3) Was kritisiert er?

3) Sind dir besondere Effekte in der Machart des Films aufgefallen?



Arbeitsblatt

FRAGEN ZUM KINOBESUCH

Beantworte unmittelbar nach dem Kinobesuch folgende Fragen:

1) Welchen Bezug hat der Regisseur zum Thema Bienenzucht? _____

2) Welche Schauplätze kommen im Film vor bzw. in welchen Ländern wird gefilmt? _____

3) Seit wann gibt es in den USA Bienen? _____

4) Wer sagt: «Listen, that's the sound of money!» Und was meint er/sie damit? _____

5) Welche Art von Krankheiten können Bienen haben? _____

6) Warum verbreiten sich die Krankheiten bei den Bienen? _____

7) Wie versucht der amerikanische Honigproduzent Miller diese Krankheiten zu bekämpfen? _____

8) Warum sind die Bienen in einigen Regionen von China ausgestorben und wie werden die Blüten nun bestäubt?

9) Woher kommen die Killerbienen ursprünglich? _____

10) Warum setzen die Bienenforscher in Australien ein Bienenvolk auf einer unbewohnten Insel weit weg vom Festland aus?

AUFGABEN UND FRAGESTELLUNGEN ZU THEMATISCHEN ASPEKTEN DES FILMS

DER FILMINHALT

1) Welche Informationen über Bienen hast du im Film erfahren, die du vorher nicht gekannt hast?

Tragt diese in der Klasse zusammen und unterscheidet:

- Welche Informationen sind Sachverhalte, die die Biologie der Bienen betreffen?
- Welche Informationen betreffen die Haltung, Nutzung und Umwelt?

2) Ergänzt mit diesen Informationen eure Stellwand im Kapitel «Fragen und Aufgaben zur Vorbereitung des Films» auf Seite 2.

3) Der Film spielt an ganz verschiedenen Schauplätzen.

- Welche Aspekte und Probleme der Bienenzucht werden an den verschiedenen Schauplätzen erläutert?
- Fasst schriftlich zusammen und tragt die Schauplätze auf einer Weltkarte ein.

4) Welche Fragen stellt der Film zur Problematik der Bienenzucht? Was genau klagt er an?

- Tragt die Fragen und Probleme zusammen und notiert sie.

«Industrialisierung von Bienenzucht – That's the sound of money»

Der amerikanische Honigproduzent rechtfertigt die industrielle Nutzung von Bienen folgendermassen:

«Es gibt nur zwei Motivationen im Leben: Gier und Angst. Würde ich mein Geschäft oder meinen Lebensstandard zurückschrauben, wäre ich nicht glücklich. Das steckt nicht in meinen Genen. Wir sind Kapitalisten, wir wollen Wachstum. Totale Weltherrschaft.»

5) Nimm zum Zitat des amerikanischen Honigproduzenten schriftlich Stellung:

- Ist der Mensch grundsätzlich so?
- Was gibt dem Grossimker recht, was nicht?
- Teilst du seine Meinung?

6) Lest euch in Partnerarbeit die Texte gegenseitig vor und diskutiert unterschiedliche Meinungen?

7) Überlege dir, welche Folgen und Auswirkungen der kommerzielle Bienenhandel und die Honiggrossproduktion auf Mensch und Umwelt haben können.

- Liste alle Punkte auf und versuche die Folgen und Abhängigkeiten in einem Schema darzustellen.

8) Organisiert eine Debatte (Streitgespräch), in der eine Partei die Argumente des Grossimkers Miller vertritt und die andere Partei eine Gegenposition (z.B. die eines Umweltschützers, eines Sozialisten, von Fred Terry oder der Bienen) einnimmt.

Die Debatte ist ein Diskussionsspiel, in dem zwei Parteien gegeneinander antreten. Die Meinung, die du in der Debatte vertrittst, muss darum nicht deine persönliche Meinung sein und du hast in diesem Streitgespräch die Möglichkeit, dich mit Urteilen und Vorurteilen spielerisch auseinanderzusetzen.

Die Anleitung zur Debatte findest du auf Seite 5.

SPIELREGELN DEBATTE (STREITGESPRÄCH)

WAS IST EINE DEBATTE?

Eine Debatte (franz. débattre: (nieder-)schlagen) ist ein Streitgespräch, das im Unterschied zur Diskussion formalen Regeln folgt und zur Meinungsbildung dient.

In einer Debatte werden die Für (Pro)- und Wider (Kontra)-Argumente zu einem Thema als provokative Thesen formuliert. Das Ziel des Debattierens ist es, die Gegenseite von den eigenen Argumenten zu überzeugen. Deshalb zeichnet sich ein guter Redner nicht nur durch gute Argumente, sondern auch durch überzeugende rhetorische Fähigkeiten aus.

SPIELREGELN

Es werden zwei Gruppen gebildet und eine Spielleiterin oder ein Spielleiter gewählt. Die beteiligten Personen können selbständig ihre Position auswählen, so dass ungefähr zwei gleich grosse Gruppen entstehen. Eine der Gruppen argumentiert für eine Vorlage (Pro) und eine dagegen (Kontra). Es kann vorteilhaft sein, sich in der Debatte in eine Rolle zu versetzen und nicht seine eigene Meinung zu vertreten. Falls man die Wahl dem Zufall überlassen will, kann ein Losentscheid die beteiligten Personen ihrem Standpunkt zuweisen. Die Spielleiterin oder der Spielleiter sollte in der Lage sein, die Debatte neutral zu leiten und allen beteiligten Rednerinnen und Rednern die Chance geben, dass sie ihre Argumente verständlich vorbringen können.

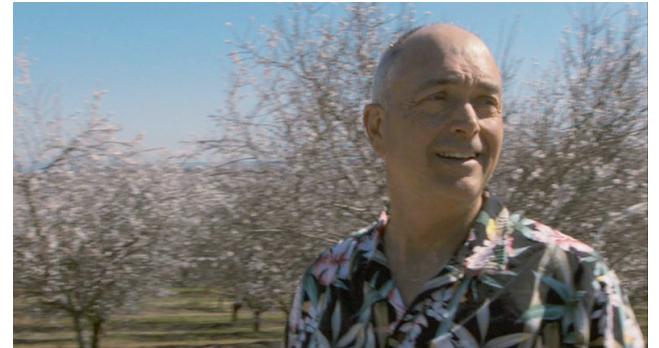
In einer ca. 15-minütigen Vorbereitung formulieren die beiden Parteien ihren Standpunkt in einer gut verständlichen und provokativen These und notieren sich gute Argumente für die Verteidigung ihrer These. Die beiden Thesen sind der Ausgangspunkt der Debatte. Den Start der Debatte bilden zwei Stellungnahmen, in denen die beiden Positionen kurz begründet werden.

Die Debatte wird von der Spielleiterin, dem Spielleiter abgebrochen, wenn die Argumente der beiden Parteien erschöpft sind, oder wenn eine der beiden Parteien ihren Standpunkt aus Argumentationsnotstand aufgeben muss. In der Regel dauert eine Debatte ca. 20 bis 30 Minuten.

Falls genügend Zeit vorhanden ist, kann man die Debatte auf Video aufzeichnen. So können sich nach dem Spiel die argumentierenden Personen selbst betrachten und ihr Auftreten und ihre Überzeugungskraft analysieren.



Imker Fred Jaggi



Honigproduzent John Miller

9) Diskutiert in der Gruppe:

- Wie wird der Schweizer Imker Fred Jaggi aus der Bergregion im Vergleich zum Grossimker John Miller gezeigt?
- Wie wird sein Umgang mit seinen Bienen dargestellt? Steht diese Darstellung gewissermassen als noch «heile Welt» im Gegensatz zum amerikanischen Honigproduzenten?

Der Regisseur Markus Imhoof sagt im Film:

«Der Honig meines Grossvaters ist gar kein Geschenk der Bienen an uns. Mein Grossvater stiehlt den Bienen den Honig und setzt ihnen als Wintervorrat billiges Zuckerwasser vor, wie Glasperlen, mit denen man den Indianern das Gold abkaufte.»

- Welche grundsätzliche Kritik an menschlichem Handeln und Verhalten kommt hier zum Ausdruck?
- Gibt es weitere Beispiele für solche Verhaltensweisen?

10) Im Film erzählt der Regisseur die Geschichte der roten Königin aus «Alice im Wunderland»:

«Die rote Königin packt Alice bei der Hand. Sie rennt und rennt mit ihr, bis Alice kaum noch Atem holen kann. «Schneller, schneller!» ruft die rote Königin. Der Wind bläst Alice fast die Haare vom Kopf. Doch die Welt um sie bewegt sich nicht, als würden Bäume und Sträucher mitlaufen. «Schneller!» ruft die rote Königin, bis Alice erschöpft zu Boden sinkt. Sie schaut sich um, «ich glaube fast» sagt sie „wir sind am gleichen Ort geblieben, es ist alles wie vorher.» «Selbstverständlich» antwortet die Königin, «du musst so schnell rennen wie du kannst, wenn du am selben Fleck bleiben willst.»

Während der Regisseur diese Geschichte erzählt, werden Flugbilder einer riesigen Autobahnkreuzung gezeigt.

- Was will der Regisseur mit dieser Geschichte und diesen Bildern sagen?
- Schreibe einen Text (1-2 Seiten), wie du die Geschichte und die Bilder interpretierst. Du musst dabei nicht unbedingt Bezug auf die Bienen nehmen.

11) Diskutiert folgende Fragen:

Der Regisseur wirft zum Phänomen der Killerbienen die Frage auf:

«Schlagen die Bienen endlich zurück oder sind sie der Retter in der Not?»

- Was meint ihr?
- Warum könnten sie Retter sein? Für wen?

Am Anfang des Films sagt Markus Imhoof, der Regisseur des Films:

«Jetzt geht es den Bienen schlecht. Seit ein paar Jahren sterben sie – nicht nur bei uns – sie sterben in der ganzen Welt, die Nachrichten sind voll davon – sprechen von einem Mysterium!

Ich mache mich auf die Reise, um die Lösung des Rätsels zu suchen!»

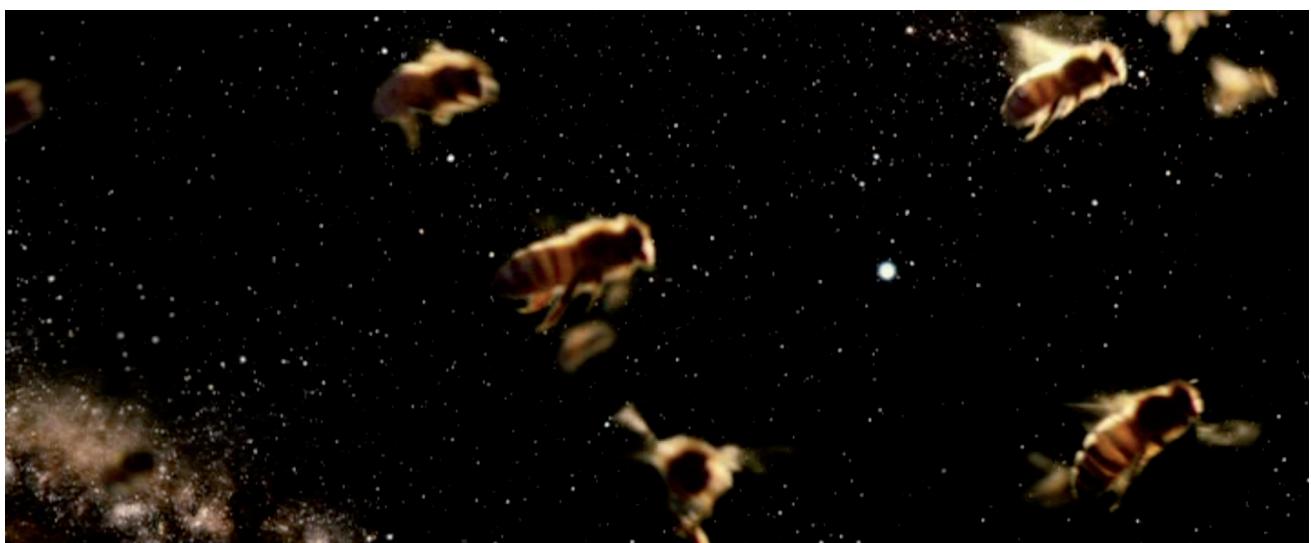
- Warum sterben die Bienen? Welche Antworten gibt der Film?
- Welche Lösungen zeigt uns Markus Imhoof auf?
- Seid ihr mit den Begründungen und Lösungsvorschlägen einverstanden?
- Habt ihr andere Lösungsvorschläge?

12) Nimm schriftlich Stellung:

- Was hat der Film bei dir bewirkt?
- Hast du eine andere Sicht über Bienen und Bienenzucht erhalten?
- Welche Einstellung hast du nun zur Bienenhaltung?
- Welchen Beitrag könntest du leisten, um das Bienensterben aufzuhalten?

13) Schreibe eine Filmkritik

- Fasse den Inhalt ganz kurz zusammen.
- Was gefällt dir an diesem Film?
- Was ist das Besondere?
- Was kritisierst du am Film?
- Würdest du ihn weiterempfehlen? Warum? Warum nicht?



DIE MACHART DES FILMS

Aufnahmetechnik

1) Welche besonderen Bilder und Effekte sind dir bei der Machart des Filmes aufgefallen?

- Überlege dir, wie solche Aufnahmen gemacht werden können und welche Spezial-Techniken es dafür braucht.



Nachfolgend einige Informationen zu den Aufnahmetechniken aus einem aktuellen Interview mit dem Regisseur Markus Imhoof:

Das ist jetzt das 5. Jahr an dem ich an diesem Film arbeite. Ich musste mich ja zuerst einmal selber schlau machen. Was ich über die Bienen wusste, war das, was ich als Kind gehört hatte und was ich von meiner Tochter und von meinem Schwiegersohn gehört habe, aber ich musste mich ja da richtig mal rein begeben in die Recherchen. Ich habe also die Reise erst einmal allein um die Welt so gemacht, um das alles kennenzulernen. Das war auch wichtig für die Planung. Der Dreh war ja abhängig von ganz genau vorgegebenen Terminen der Natur auf vier verschiedenen Kontinenten, also man kann den Drehplan nicht nur nach Effizienz auslegen. Gewisse Dinge finden eben nur im Februar statt und die andern am selben Ort im Mai. Und wenn man nicht rechtzeitig da ist, dann muss man noch ein Jahr warten, bis es wieder Mai ist. Dazu kamen die Makroaufnahmen, die ja genau zu den Dokumentaraufnahmen passen mussten – ursprünglich wollten wir die zuerst machen, aber zum Glück haben wir dann umgestellt, dass wir die am Schluss mit konkreten Vorgaben gedreht haben.

In «More Than Honey» geht es eigentlich um die Frage: wer ist der Protagonist des Films: sind das die Bienen oder sind das die Menschen? Wichtig war, dass der Zuschauer Emotionen zu den Bienen bekommt. Dazu gehörte, dass er keine Insekten-/Ungeziefer-Gefühle erlebt, sondern dass er den Tieren ganz genau zuschauen kann. Wir habe lange experimentiert, welche Geschwindigkeit am angemessensten ist. Wir haben herausgefunden, dass mit 70 Bildern pro Sekunde die Bienen sich ungefähr so schnell bewegen wie Menschen. Der Zuschauer soll das nicht merken, dass das Slow Motion ist, es soll ganz selbstverständlich sein, dass er den Bienen zusieht und mit 70 Bildern sieht man auch, was sie tun. Wenn man sie mit 25 Bildern filmt, dann geht das so schnell, das ganze Gekrabbel der kleinen Beine, die Zungen, Fühler und Flügel, dass man Details gar nicht wahrnehmen kann.

Makroaufnahmen

Dafür hatten wir in Wien ein Bienenstudio aufgebaut, in einer alten Fabrikanlage mit viel Umgelände: Wir hatten 15 Völker von verschiedenen Rassen.

Das Makroteam war ein komplett anderes Filmteam. Es braucht Spezialisten, also andere Menschen und andere Technik, es braucht jemand mit sehr viel Geduld und der sehr viel Lust an diesen kleinen Erfindungen hat. Das hat Attila Boa gemacht, mit einem viel grösseren Team als das Dokteam. Beim DokDreh waren wir 5 Leute und beim Makro waren es bis zu 10 Leute, um eine Biene zu filmen: Kamera, zum Teil 2 Kameraassistenten, Skript, ein Beleuchter, ein Dolly-Fahrer oder Drohnenpiloten, zum Teil Bauleute, Aufnahmeleitung der Bienenbetreuer und ich. Es brauchte die

Highspeedkameras für die 70 und 300 Bilder pro Sekunde und Endoskop-Objektive, wie sie auch bei Operationen im menschlichen Körper eingesetzt werden.

Nur beim Splitting, wo die Bienen auseinandergerissen werden, auf dem Förderband, das hat der Dokumentarfilmkameramann mit der Highspeed Makrokamera gedreht, denn das musste miteinander verbunden werden, weil es auch nur da vor Ort stattfand.

Highspeed braucht ja sehr viel mehr Licht, je schneller es geht, umso heller muss es sein und das war natürlich eine Herausforderung, weil wir ja mit Wachs arbeiten und die Bienen nicht darunter leiden durften; wir haben dann zum Teil draussen gearbeitet und mit Spiegeln, weil die Sonne natürlich heller ist als Scheinwerfer.

Bei den Aufnahmen schauten wir zuerst mit blossem Auge auf die Wabe, weil man durch die Makrooptik vieles in der Umgebung nicht mehr sieht. Dann beschlossen wir, für welche Biene wir uns interessierten. Dann verfolgte ich alles auf dem grossen Monitor und konnte dem Kameramann sagen, welche Biene mich mehr interessierte und dem Script sagen, was sie bei welchem Timecode notieren soll und ich machte mir selber meine Notizen für den Schneideraum.

Das Problem war, dass man ja den Bienen keine Befehle geben kann, sie haben ja das Drehbuch nicht gelesen. Wir haben darum im April/Mai gedreht, wo viele Themen bei den Bienen stattfinden und wir hatten eine lange Liste von Themen, die vorkommen sollten, z. B. Nektarübergabe im Stock, Pollen abstreichen und einlagern, Schwänzeltanz oder Wabenbau. Wir hatten einen «Bienenflüsterer», der unsere Bienen betreut hat. Der hat in den verschiedenen Völkern nachgeschaut, wo findet gerade statt, was wir suchen. Wir haben inzwischen in dem Studio alles vorbereitet mit einer leeren Manipulierwabe, mit dem Licht, mit der Kamera und der ganzen Technik. Dann hat der Bienenflüsterer von draussen die Wabe mit den Bienen reingebracht und wir konnten hoffen, dass es jetzt noch mal passiert. Das hat natürlich, wenn man mit 70 Bildern filmt, unendlich viel Material verbraucht. Bis man mit dem winzigen Ausschnitt des Endoskops oder eines anderen Makro-Objektives die richtige Biene erst gefunden hat, geht schon viel Zeit verloren. Manchmal sind dann ganz andere Dinge passiert, als wir erwartet hatten und wir mussten fliegend umstellen. Einiges konnten wir zum Teil ein bisschen provozieren, aber nur sehr beschränkt. Das alles hat schliesslich dazu geführt, dass wir 105 Stunden Makro-Material hatten. Wir haben immer ein Skript geführt, wo wir dann am Timecode dem Schneideraum sagen konnten «hier macht sie das und hier macht sie das». Und die Cutterin hat daraus mit viel Intuition einen Rhythmus und die Geschichte gebaut.

Flugaufnahmen

Alle fliegenden Bienen haben wir mit 300 Bildern pro Sekunde gefilmt, die Flügelbewegungen erschienen uns so am natürlichsten – die Flügel bewegen sich mit 280 Schlägen pro Sekunde. Für Menschen ergeben ja 24 Bilder ein gleitendes Bild, aber für die Bienen entsteht das erst ab 280 Bildern, weil jedes einzelne Facettenauge je ein anderes Bild sieht, und das nächste Auge wieder ein anderes Bild, und so weiter. Erst mit 280 Bildern pro Sekunde erleben Bienen eine gleitende Bewegung. Ich habe das erst später erfahren, nach unseren Experimenten mit den Flügen. Komischerweise waren also unsere 300 Bilder pro Sekunde die Geschwindigkeit, mit der auch Bienen ihre eigenen Flügelbewegungen auch als gleitende Bewegung sehen und nicht mehr als Stroboskopeffekt.

Für die Flüge haben wir Minihelikopter eingesetzt, also motorisierte Drohnen mit einer kleinen Kamera. Viele Berater haben mir gesagt: das ist doch viel zu aufwendig, wir bauen dir eine 3D Biene, die kann alles und sticht nicht. Aber das wollte ich auf keinen Fall! Es sind alles echte Bienen, die man im Film sieht. Jeder Flohzirkusdirektor hat natürlich seine Geheimnisse, die einen Teil des Zaubertricks ausmachen. Wir haben viel mit Geruchsstoffen gearbeitet, also in der Sprache der Bienen kommuniziert und sie so überredet. Aber der wirksamste Trick war Geduld. Und wir hatten unseren «Bienenflüster» der mitgereist ist. Zweimal mussten wir mit dem ganzen Team nach Arizona fliegen, bis wir die Szene am Kaktus und in der Felswand im Kasten hatten, und dann ist uns die Kamera abgestürzt und Spezialisten in Holland habe die Aufnahmen auf der Festplatte gerettet.

2) In diesem Textauszug aus einem Interview mit Markus Imhoof hast du viele Hintergrund-informationen zu den Dreharbeiten erhalten.

- Worüber hast du am meisten gestaunt?

- Worüber möchtest du mehr erfahren?

Schreibe deine Fragen auf und maile sie uns (kinokultur@achaos.ch). Wir werden sie dem Regisseur Markus Imhoof weiterleiten.

3) Für die Aufnahmen der Bienen im Bienenstock wurde ein «Bienenstudio» in Wien aufgebaut, in dem fast alle Makroaufnahmen gedreht wurden. So wurden zum Beispiel auch die angeblichen Bilder der Bienen in den Kisten auf dem Truck, die durch die ganze USA gefahren werden, im Wiener Studio «nachgespielt».

- Diskutiert im Plenum die Fragen:

- Darf ein sogenannter Dokumentarfilm etwas als dokumentarisch vorgeben, das eigentlich nachgestellt ist?

- Was findet ihr vertretbar und wo gibt es Grenzen?



«More Than Honey» – Ein Dokumentarfilm

1) Findest du, dass «More Than Honey» ein typischer Dokumentarfilm ist?

Überlege dir folgende Fragen und diskutiere sie dann in Partnerarbeit:

- Was ist an diesem Dokumentarfilm eher typisch und was ist eher untypisch und auffallend?
- Überlege dir dabei, warum dieser Film ein Kinofilm ist und wie er sich von Fernsehdokumentarfilmen unterscheidet.
- Könnte der Film auch ohne Kommentar auskommen?
- Welchen Bezug hat der Regisseur zum Thema Bienenzucht?
- Gefällt dir diese Art von Dokumentarfilmen?
- Was sind die Vorteile aber auch vielleicht die Nachteile einer solchen Form?

2) Beschreibe und begründe deine Antworten

- Welche Haltung vermittelt der Film durch:
 - den Kommentar?
 - durch die Bilder?
- Welche Bilder fandest du besonders faszinierend oder schockierend?
- Wie emotionalisiert der Film?
- Ist er moralisierend?
- Welche Musik ist bei den Bienen-Aufnahmen auffallend?
- Welche Stimmung vermittelt diese?
- Welche Geräusche sind dir aufgefallen?
- Wie hört der Film auf?
 - Sind es eher pessimistische oder hoffnungsvolle Bilder?
 - Haben sie eine symbolische Aussagekraft?
 - Wie interpretierst du sie?

3) Dokumentarfilmideen

- Worüber würdest du einen Dokumentarfilm machen, dessen Thema einerseits einen persönlichen Bezug zu dir haben sollte, aber auch für andere interessant sein könnte? Schreibe einen kurzen Text, in dem du deine Idee für einen Dokumentarfilm beschreibst.
- Lest euch eure Dokumentarfilmideen in der Klasse vor:
Gibt es thematische Favoriten oder habt ihr sehr unterschiedliche Ideen?

4) Unsere Bienenreportage als Kurzfilm, Radiobeitrag oder Zeitungsbericht

- Begleitet und befragt einen Imker aus eurer Region und versucht herauszufinden, was ihn an dieser Tätigkeit fasziniert. Konfrontiert ihn mit Informationen, die ihr aus dem Film erhalten habt (Fähigkeiten der Bienen; Krankheiten; Ursachen; Behandlungsmethoden; Killerbienen; Bienenstock als komplexer Organismus, Bienensterben, Honigproduktion u.a.). Was sind seine Erfahrungen und Meinungen?
- Überlegt euch, wie ihr eure Reportage realisieren wollt, ob als Kurzfilm, Radiobeitrag oder als Zeitungsbericht.

Beim Besuch eines Bienenhauses ist unbedingt darauf zu achten,

- ob jemand auf Bienenstiche allergisch ist
- ob der Imker Schleier ausleihen kann
- ob für den Notfall die Telefonnummer eines Arztes notiert ist
- ob eine Salbe gegen Bienstiche eingepackt ist
- dass keine Deodorants oder Parfums verwendet werden.
- dass sich niemand vors Flugloch stellt.

Bienenreportage als Kurzfilm

- Überlegt euch vorgängig gut, was ihr den Imker fragen wollt und was ihr mit der Kamera zeigen möchtet.
- Wählt dann aus dem Gefilmten die spannendsten Aufnahmen und wichtigsten Aussagen aus und kürzt eure filmische Reportage auf eine max. Länge von 15 Minuten.

Bienenreportage als Radiobeitrag

- Bereitet interessante Fragen für ein Interview mit einem Imker vor.
- Nehmt das Interview und auch Geräusche im und um den Bienenstock auf Tonband auf.
- Schneidet mit den Aufnahmen einen moderierten Radiobeitrag zusammen.

Bienenreportage als Zeitungsbericht

- Besucht mit Papier, Bleistift und Fotokamera einen Imker.
- Befragt ihn, macht euch Notizen und fotografiert ihn, seine Arbeit und die Umgebung.
- Gestaltet mit dem Text und Bildmaterial eine spannende und interessante Zeitungsreportage.

5) Kontaktiert eure regionalen Medien.

Vielleicht publizieren sie eine eurer Reportagen. Viel Glück.



WIR BAUEN EINEN NISTPLATZ FÜR WILDBIENEN

- Dazu müsst ihr verschiedene dicke Äste oder dünnerne Baustämme suchen, die einen Mindestdurchmesser von 5 - 10 cm und eine Länge von ca. 20 cm haben.
- Mit einem ca. 1 cm dicken Bohrer macht ihr ca. 10 cm Tiefe Löcher in die Hölzer.
- Die gelochten Hölzer bindet ihr mit einem starken Draht zusammen, so dass alle Löcher auf der einen Seite sind oder ihr baut einen einfachen drei- oder viereckigen Holzrahmen, in den ihr dünnerne und dickere Hölzer satt einfüllt.
- Die kleinen Zwischenräume könnt ihr mir Stecken oder kleinen Ästen ausfüllen.
- Stellt euer Wildbienenenhaus an einem geschützten und trockenen Ort auf. Zum Beispiel an einer sonnige Hauswand mit Vordach.



- Ein noch einfacheres Bienenhaus könnt ihr machen, indem ihr Bambusstecken auf eine Länge von ca. 30 cm zuschneidet und zu einer Rolle zusammenbindet.



- Beobachtet was passiert.
- Führt einen Bienenbeobachtungs-Tagebuch.
- Erkennt ihr den Unterschied zwischen Honigbienen und Wildbienen?